

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

221 (11.8.1936)

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE

STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Dienstag,

den 11. August 1936

10. Jahrgang / Folge 221

Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreis: Preisliste Nr. 10: Die 15 typ. Millimeterzeile (Reihenbreite 22 mm)...

Entscheidung in Spanien reift

Schwarzmann Olympiasieger im Einzel-Turnen - Zwei weitere deutsche Torpedoboote nach Spanien - Danziger Nimpfe wieder daheim

Berstärkter Druck auf Madrid

Vor der Einnahme von Badaj - Santander im Besitz der Militärgruppe?

Drahtbericht des Führers

Paris, 10. August. Ueber Lissabon wird gemeldet, daß an der Front der Sierra Guadarrama nördlich von Madrid die nationalen Truppen einen entscheidenden Sieg davongetragen hätten.

Im Südwesten des Landes, an der portugiesischen Grenze, scheint in Kürze eine Entscheidung zwischen Regierungstruppen und der Militärpartei zu fallen.

Aus Burgos, dem Sitz der nationalen provisorischen Regierung im Norden Spaniens, wird gemeldet, daß der Führer der spanischen katholischen Arbeiter-Syndikate, Don Dimas Madariaga, von Kommunisten ermordet worden ist.

Neue spanische Regierung?

Paris, 10. Aug. Einer über Cadablanca hier eingetroffenen Meldung zufolge soll der Sender des portugiesischen Radio-Clubs mitgeteilt haben, daß die spanische Regierung Jose Giral zurückgetreten sei.

Die marxischen Greuelstaten

General Queipo de Llano hat im Rundfunksender von Sevilla eine Anzahl von marxischen Greuelstaten gebrandmarkt. In Konstantina, so führte er aus, das am Sonntag wieder von der Militärgruppe besetzt worden sei, haben die Roten, bevor sie die Stadt aufgaben, 250 Personen in die Schächte geworfen und dann Dynamitpatronen zur Explosion gebracht.

Olympiasieger vom Montag

- Einzel-Turnen: Schwarzmann-Deutschland, Mad-Schweiz, Vols-Deutschland. Segeln-Olympiasieger: Holland, Deutschland, England. 100-Meter-Frauen-Krausschwimmen: Maltens-Holland, Campbell-Argentinien, Arendt-Deutschland. 100-Mm.-Radsahren: Charpentier-Frankreich, Rabele-Frankreich, Nievergelt-Schweiz.

Der General erklärte weiter, es sei ein Beweis für die unsichere Lage in Madrid, daß sich gegenwärtig sieben Minister und der Vorsitzende der Kammer in Valencia befänden, wo sie wahrscheinlich den Augenblick ihrer Einschiffung abwarteten.

Rote Genossen unter sich

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

Paris, 10. Aug. Nach den Nachrichten, die in Paris aus Barcelona vorliegen, geht es dort mit der

Einigkeit unter den marxischen Machthabern langsam zu Ende. Die mehrfache Umbildung der katalanischen Regierung deutete darauf hin, daß der Bund zwischen den Sozialisten, den Kommunisten und den Anarchisten längst nicht so fest ist, wie es die Siegesberichte des Siegers von Barcelona wahr haben wollten.

Heute mittag meldet nun „Paris midi“, daß der Konflikt kurz vor dem Ausbruch stünde. In Barcelona seien alarmierende Gerüchte von einem sozialistischen Bürgerkrieg verbreitet.

- 1. gegen die katalanische Regierung, weil sie „eine allzubürgerliche Absicht“ hätte. 2. gegen die Zivilgarde, die ihnen ihre Waffen wegnehmen will. 3. gegen andere Arbeiterorganisationen, die den Zusammenbruch zu einer Diktatur des Proletariats nicht mitmachen wollten.

London ist begeistert

Von unserem Londoner Vertreter

Hanns Decke

Mit dem Abschluß der ersten Woche der olympischen Wettkämpfe stellt London eine aufmerksame Betrachtung über den bisherigen Verlauf, die empfangenen Eindrücke und die Erfolge der verschiedenen Nationen an. Ueber die Organisation, die Durchführung und die neuen technischen Einrichtungen ist schon seit dem Eröffnungstage, ja schon Wochen vorher, unendlich viel geschrieben worden.

Die Organisation und alles, was mit ihr zusammenhängt, findet — das kann ohne alle Übertreibung gesagt werden — einstimmige Anerkennung. Sie wird als „unübertrefflich“ bezeichnet und habe England, um den „Oberver“ herauszutreiben, gelehrt, wie man leichtathletische Sportereignisse dem großen Publikum richtig und anschaulich darstellen soll.

Der Enthusiasmus der Zuschauer, die aus 30 v. H. Ausländern bestanden hätten, sei ungeheurer gewesen, und zwar hätte diese Begeisterung das Zeichen einer vollkommenen Unparteilichkeit getragen. Das sei ihr hervorragendstes Merkmal. Jede Leistung, jeder Sprung, jedes Rennen, jeder Sieg sei mit dem gleichen Sportgeist begrüßt worden, ob er nun von der eigenen Nation errungen oder von fremden Wettkämpfern heimgetragen worden sei.

Eine derartige Begeisterung bei leichtathletischen Wettkämpfen könne man sich nach dem Urteil von „Oberver“ in England nicht vorstellen. Trotz Regenwetter hätten die Menschen 12 Stunden ununterbrochen im Freien aufgestanden, um z. B. das Ende des Stabhochsprungs abzuwarten.

Das große Interesse des Führers an den Spielen findet in erster Linie Beachtung, wobei auf seine spontane Freude an den Siegen, an den Leistungen der Kämpfer und der Kameradschaft der Sportler hingewiesen wird. Vielleicht hat diese Verbundenheit des Führers mit seinem Volk auf den englischen unvoreingenommenen Zuschauer den größten und nachhaltigsten Eindruck gemacht und ein Zerbild zerröhrt, das von gewissen Kreisen mit Vorbedacht wachgehalten zu werden pflegt.

Die Leistungen der verschiedenen Nationen werden als solche anerkannt. Dazu gehören selbstverständlich auch die der Deutschen. Besonders begeistert ist England natürlich über die Erfolge, die es am letzten Tage der leichtathletischen Wettkämpfe in Berlin errungen hat. Die bisherige Enttäuschung über die Leistungen seiner Mannschaften ist

Der Führer bei den Seglern

Höhepunkt der olympischen Segelwettkämpfe in Kiel

Kiel, 10. Aug. Die olympischen Segelwettkämpfe auf den beiden Bahnen der Kieler Förde haben am Montag im Beisein des Führers einen glanzvollen Höhepunkt gefunden. Es werden in den nächsten Tagen nur noch Stichkämpfe ausgetragen werden.

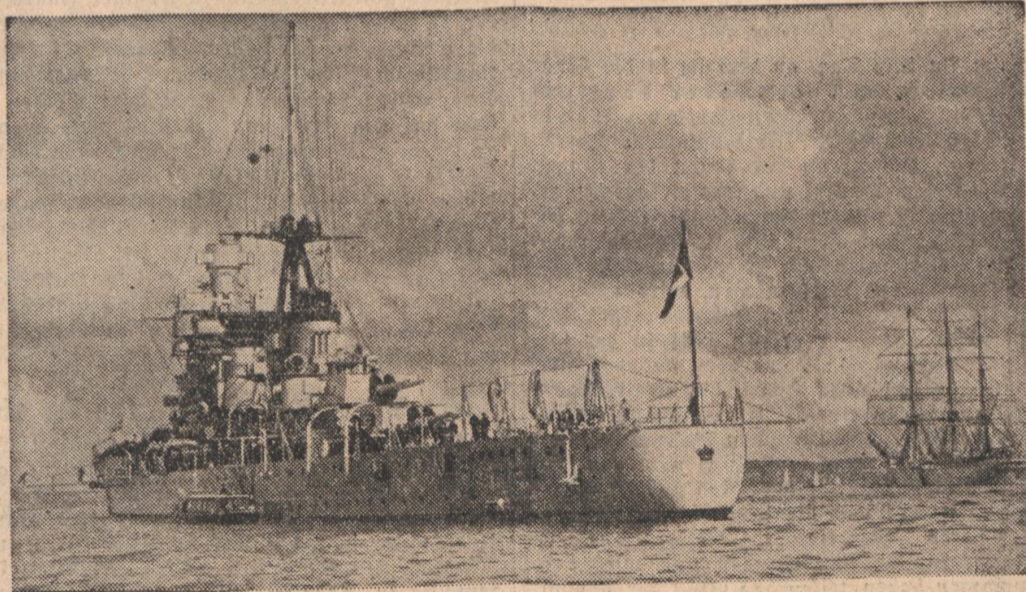
Am Montag herrschte ideales Segelwetter, wie wir es von den Kieler Wochen kennen. Sonne und frische Brise. Noch einmal nahmen die Kämpfer aus 26 Nationen aller fünf Erdteile ihre Kräfte zusammen, um für ihre Landesfarben das Beste herauszuholen. Draußen auf der Förde befanden sich wieder viele Zuschauerdampfer. Eine große Zahl ausländischer Luxusjachten hatten sich ins Wettkampfgelände hinausbegeben. Weit draußen stand wieder der Fesselballon der Filmleute ruhig über der Kieler Förde.

Der Führer und Reichsstatler, der am Montagfrüh kurz vor 10 Uhr in Begleitung des Reichssportführers von Eschammer und Oten, des Obergruppenführers Brüchner, des Reichspressechefs der NSDAP, Dr. Dietrich und des Brigadeführers Schaub auf dem Flugplatz Holtenau eingetroffen war, hatte sich auf dem Stationsplatz „Nixe“ eingeschiffert. Er begab sich dann auf das Start- und Zielschiff „Undine“, das draußen auf der

Förde zwischen dem Marine-Ehrenmal Raboe und dem Bulker-Leuchtturm verankert ist. Der Führer verweilte längere Zeit am Bord dieses mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten Startschiffes. Von der „Undine“ aus wohnte der Führer dem Start zur Internationalen 8-Meter-Klasse und zur 6-Meter-Klasse bei. Den Verlauf des Rennens beobachtete der Führer wieder von Bord der „Nixe“.

Nach Beendigung des Rennens empfing der Führer auf dem Aviso „Grille“ zur Meldung den italienischen Divisionsadmiral Riccardo Paladini, der seine Flagge auf dem italienischen Kreuzer „Gorizia“ hisste, und den Kommandanten des englischen Kreuzers „Mepune“, Kapitän z. S. Bedford. Beide Kreuzer befinden sich anlässlich der Segelolympiade zum Besuch im Kieler Hafen.

Der Sonderzug mit den Ehrengästen der Reichsregierung traf am Montagfrüh in Kiel ein. Von deutscher Seite hatten an der Fahrt u. a. Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsleiter Dohler, Staatssekretär Pfundtner und Architekt Werner March teilgenommen. Zum Empfang der Gäste bildeten auf dem festlich geschmückten Bahnhof Formationen der Partei Ehrenspezialer.



Der italienische Kreuzer „Gorizia“ in Kiel

(Scherl-Bilderdienst, R.)

Zu Ehren der olympischen Segelolympiade auf der Kieler Förde traf der italienische Kreuzer „Gorizia“ in Kiel ein. Unter Bild zeigt das neue Schiff, das zu den schnellsten Kriegsschiffen der Welt gerechnet wird. Im Hintergrund ein ausländisches Segelschiff, das ebenfalls zu Besuch in Kiel weilte.

Bezauberndester Schwarzwald

Black-Forest — Forêt noir — unter diesen beiden Namen ist jenes herrliche Stück deutscher Erde, das sich längs des Oberrheins im Südwesten des Reiches hinzieht, in aller Welt bekannt geworden. Schwarzwald. In diesem einen Wort liegt so viel Erleben, so viel Ruhe und inneres Glück. Wer einmal die herrlichen Wälder aufgesucht hat, der bleibt ihm ver-

punkt einer der schönsten Bahnen Deutschlands, der Schwarzwaldbahn. Das Ringtal tut sich auf und hier verspüren wir zum ersten Male den Odem, der sich herabzieht von den tiefblauen Tannennädeln auf der Höhe, die immer gleich und doch jeden Augenblick wieder neu sind. Der Flußlauf verjüngt sich, uralte deutsche Städtchen passieren wir, die trotz stürmischer Zeiten heute noch ihr behagliches und beschauliches Dasein führen. Man glaubt, des Abends noch immer den Nachtwächter Mitternacht einbläsen zu hören, so sehr haben die Städtchen wie Gengenbach, Biberach, Haslach und Hausach und andere ihren Jahrhunderte alten Charakter beibehalten. Erkantet blicken die ryalten Dachgiebel herunter auf die asphaltbedeckten Straßen, auf denen sich das Leben im Auto jagt. Hinter Hausach erschließt sich uns das Gutachtal, der Weg geht stark aufwärts, der Wagen muß klettern. Gutachtal. In allen Reisebüros der Welt hängen die bunten Plakate, auf denen die überaus ansprechenden Trachten dieses Tales zu sehen sind. Hier umfängt uns schon ureigener Schwarzwald.

Weg auf der Höhe

Unendlich schön ist das alles, was uns hier umgibt. Jedes Blickfeld ist anders, im Tal da unten schlingelt sich die Schwarzwaldbahn, die sich in Kurven durch viele Tunnel zum höchsten Punkt, dem kleinen Ort Sommerau, hinaufarbeitet. Wie ein Spielzeug erscheint uns die Bahn von der Höhe, wo uns das Licht an einer Klarheit umflutet wie nirgendwo. Hier wird die Technik zum Spielzeug, die vielen Autos da unten auf der kurvenreichen Landstraße werden nebenächlich, man schenkt ihnen keinen Blick mehr. Denn hier spricht heiliger Wald. So ruhig wie der Wald sind die Menschen, die hier leben. Das laute Getriebe der Welt ist ihnen fremd, ohne selbst weltfremd zu sein. Die Gastfreundschaft unserer Vorfahren hat sich hier in ihrer reinsten Form hinübergerettet in eine Zeit, die der Sekundenzüger diktiert. Ruhig und ohne ein Wort wird dem müden Wanderer der Imbiß vorgesetzt und erst wenn am Abend die Bauernstube im vergehenden Licht des Tages liegt, das alles mit einer wunderbaren Zartheit umgibt und die harten Züge der schwer mit dem Boden ringenden Menschen verweicht, dann entspinnt sich allmählich ein Gespräch, das uns das tiefe Innenleben des Schwarzwaldbauern offenbart. Dann ist man um Jahrhunderte der Welt entrückt, dann glaubt man sich auf einer Insel des Friedens zu befinden, deren einziger Laut das uralte Lied des Gebirgsbaches ist. Der tönende



Ein Ort tiefsten Friedens: Das stilvolle Schwarzwaldhaus im Schutze der Ruine Waldau bei Königsfeld. So wie die Ahnen das Haus einst erbaut haben, so ist es vom Vater auf den Sohn übergegangen. Unverändert hat sich hier reines Schwarzwaldbauerntum erhalten, ein freies stolzes Geschlecht, das in hartem Kampf der Natur das Lebensnotwendige abträgt. Weit ab vom Lärm der Welt liegt es verhehrt abseits der großen Verkehrsstraßen, die den Schwarzwald durchzürchen.

Bach, der summende Wald und das ganze Leben da draußen in der Natur, das ist ein herrlicher Dreiklang, der nirgendwo schöner ausklingt.

Das einsame Haus

Hornberg liegt hinter uns, Tribera, der weitberühmte Kurort, der dem aus dem Getriebe der Geschäftswelt Kommenden das gibt, was er braucht: Ruhe und Erholung. Und dann sind wir wieder alle in mit der unendlichen Weite der Täler und Höhen, die alle überschattet sind von dem tiefen Blau der dichten Tannennädel. Weit hinein führt uns der Weg in die Einsamkeit, die für den, der im Buch der Natur lesen kann, so unendlich schön und lebendig ist. Eine Ruine steigt am Horizont auf, an deren Fuß ein Haus steht, eines der vielen Schwarzwaldhäuser, die große Wege strecken von einander entfernt liegen. Fast bis zur Erde reicht das große ausladende Strohdach, das das ganze Innenleben, also Mensch und Vieh unter seinen Schutz nimmt. Denn wie zu der Ahnen Zeiten lebt hier der Bauer mit seinen treuen Helfern und Freunden unter einem Dach. Ihnen gilt seine erste Sorge, des Morgens und am Abend. Er weiß um die Not seiner Tiere, die sich nicht selbst helfen können und sie lohnen ihm sein Mühen mit ihrer ganzen Kraft. Gemeinsam ringen sie im täglichen Kampfe dem Boden seinen Ertrag ab, um den Bestand des kleinen Bauernreiches zu sichern, von dem eine große und bezwingende Kraft ausstrahlt. Hier lebt ein großes, starkes und an inneren Werten reiches Geschlecht, das Urbild des stolzen, freien deutschen Bauern.

Abendfriede

Die Sonne ist tiefer gesunken, ihre goldenen Strahlen liegen über Berg und Tal, die letzten Erntewagen haben den Weg nach der Behausung eingeschlagen. Noch einmal nehmen wir die ganze Pracht dieses gesegneten Landstriches in uns auf, der für jeden zum Erlebnis werden muß. Immer lauter wird das Lied des Windes in den jetzt schon fast schwarzen Wäldern, die die einsamen Bauernhäuser wie eine unüberwindliche Mauer umgeben. Wie feste unbezwingliche Türme bürgen gegen sie im Schutze der tiefen Wälder, in denen das Leben langsam zur Ruhe geht.

Unendlich stille ist es geworden da oben: auf der Höhe, kristallklar liegt der Abendhimmel über uns, der so durchsichtig ist, wie die ganze Landschaft.

In den Tälern kehrt der Abendfriede ein, hell klingen die Glocken, ein vielfältiges Echo gibt ihre Stimmen zurück. Abendfriede im Schwarzwald. Die ganze Erhabenheit der Natur spricht hier ihre Leise aber so tiefe Sprache. Es ist ein Friede, den die Menschen der Städte nicht mehr kennen, ein Friede, der uns verstummen und nachdenklich werden läßt.

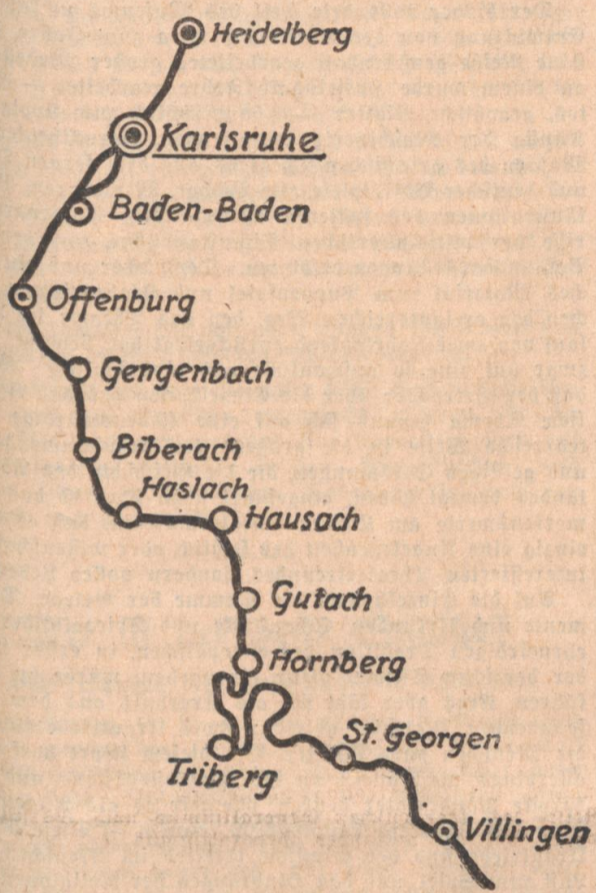
Langen noch klingt die Erinnerung an den Besuch in dem weltberühmten Kleinod der Südwestmark des Reiches in uns nach, das uns so unendlich viel zu geben vermag mit seinem tiefen Frieden und seiner wundervollen Landschaft, die einzigartig in der Welt ist.

Robert Baur.



Weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus ist die schmale Tracht des Gutachtals bekannt geworden, eine Tracht, die aus der Landschaft wuchs. Unser Bild gibt die schmale Kopfbedeckung der Gutachterin wieder.

Sämtliche Aufnahmen: „Führer“ (Engels)



fallen, immer wieder wird er ihn rufen. Unverändert seit Jahrhunderten beherrscht hier die Natur durch ihre bewingende Macht den Menschen, der hier stumm und erschaffen vor ihrer Größe steht.

Atmende Landschaft

Vom Heidelberg über Karlsruhe und Baden-Baden sind wir nach Offenburg gekommen, dem Ausgangs-



Das ist der Ausblick auf der Höhe. Weit hin greift das Auge über Täler und Höhen des Schwarzwaldes, die in ihrer Farbenvielfalt so reizvoll sind. Hier gleitet alle Schwere von uns ab; allein mit der Natur findet der Mensch zu sich selbst zurück.

Mensch und Charakter

Sinn und Aufgabe des Schönen in der deutschen Kulturpolitik

In verschiedenen Reden und offiziellen Verlautbarungen hat der Leiter der Deutschen Arbeitsfront...

nur am einzelnen Menschen wahrnehmen konnte, wuchs sich im Großen zum Zweipol der Nation aus...

Ein gesunder Staat aber muß sich stützen können auf die Ausgeglichenheit und innere Persönlichkeit seiner Bürger...

Die Nation, die Schiller nur in geistigen Spezifikationen ahnen und deren Wirklichkeit er nicht mehr erleben konnte...

H. A. Bloch

Wege ins Reich

Es ist kaum ein Jahr vergangen, seitdem das Lebewort der badiischen Volksschule durch das Ergänzungsbuch...

In unermüdlichem Streben nach gutem und erzieherisch wertvollem Lehrmaterial hat der Bearbeiter...

Gerade zu einer Zeit, in welche der 150. Todestag Friedrichs d. Großen...

Eigentlich ist das lehrjahre Ergänzungsbuch dem nun vorliegenden vorausgesetzt. Denn die Namen wie Friedrich d. Große...

neue Hefen eine wesentliche Bereicherung der Lehrmittel für die dem Badischen Kultusministerium...

Die Zusammenstellung, die sehr gute Zeichnungen und Bilder aufweist, ist hervorragend gewählt...

Zweitausend Jahre Theaterkultur

Eröffnung des Kölner Theatermuseums

Das Theatermuseum, das mit dem Institut für Theaterwissenschaft an der Universität Köln verbunden ist...

Der bisher vollendete Teil des Museums umfaßt die Entwicklung von der Antike bis etwa zum Jahre 1800...

Auf die Einzelheiten, die Summe der Belege, Dokumente und Urkunden, Skulpturen und Spiegelbilder...

Das Theatermuseum, das mit dem Institut für Theaterwissenschaft an der Universität Köln verbunden ist...

Aus Kunst und Leben

Ernennungen. Ernennungen wurden Dr. Bernhard Endrusch zum Honorarprofessor an der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften...

Worpswede. Worpsweder Olympia-Kunstausstellung. Auch Worpswede, die berühmte niederländische Malerschule...

Niederwiesenthal. Niederwiesenthaler Döbereiner. In dem niederwiesenthaler Döbereiner bereinigt ein Döbereiner, der durch die Anwesenheit...

tums. Die niederdeutschen Dichtertage in Döbereiner sollen an Veranlassung...

Deutsche Plastik für Neuhort. Das Museum of Modern Art in New York hat aus der Ausstellung...

Das Schicksal von Rembrandts „Juno“. Wie die niederländische Presse meldet, ist ein Meisterwerk von Rembrandt...

Rembrandts englischer Schicksaler. Der nachfolgende Richard Simeon, dessen bekannte Werke das Döbereiner...



(10) „Erstens gibt es leider keine väterliche Fabrik mehr“, lächelte Helland...

Christa sah den jungen Schweizer einen Augenblick freundlich an und nahm dann seinen Arm. Ihre war gerade die kleine Dolly eingeklinkt...

„Sie bekamen mich wohl wegen meines festlichen Kleides!“ blies Christa plötzlich lechzend. „Ich habe natürlich heute morgen wieder einen dieser offiziellen Lunches an absolviert...“

„D. bitte sehr!“ antwortete Helland, froh, Christa wieder in etwas besserer Stimmung zu sehen...

„Handelskammer in Beverly Hills? Na, da sehen wir uns ja! Da gibst du Pfefferföhen und Orangen. Nichts...“

Helland sah der Davoneilenden eine kleine Weile nach...

ganz gläubig erscheinen wollte, daß dieses Mädchen hier in der Aufsichtsbüro einer Olympia-Mannschaft...

Es gab auch als Pfefferföhen und Orangen an dem nächsten Abend im Beverly Hills Hotel. Auch mit einer Handelskammer-Einladung hatte dieses festliche Diner...

Das kleine Philharmonie-Symphonie-Orchester war aufgegeben. Seine festliche Ouvertüre ging unter im Rärm der Gespräche...

Man hatte sich bei der Tischordnung an der Haupttafel, über der das Sternchenbanner eines riesigen Soldatens in weißen, deutlich demokratischer Prinzipien...

Die Begrüßungsansprache eines sehr dekorativen und redegewandten Herrn vor sich. So oft die Amerikaner bei irgendeiner Stelle der Rede gelacht und Beifall...

Zur allgemeinen Ueberraschung schien es aber bei dieser ersten Rede bleiben zu sollen, denn es verging eine gute, lärmvolle Viertelstunde...

„Das einzelne“, wandte er sich an Straffoff, „was ich akzeptieren könnte, wäre das Wasagenrennen. Alles andere ist mir zu „josphatist“. Dieser König Dinomaois mit seiner Lieblingskategorie...“

Rein, Lionel Barry hatte nicht verstanden! Aber er lächelte Straffoff freundlich und ermunternd zu, und das tot er immer, wenn er nichts zu sagen wußte.

„Weil Myrtillus selbst ein Hermes-Sohn ist, und sie ihn liebt!“ antwortete der Russe, ohne den Blick von dem Punkt an der gegenüberliegenden Wand zu wenden...

Ein Tisch kündigte eben einen neuen Redner an. Es war eine Anfrage für die Filmvorführungen von vergangenen Olympischen Spielen aus Antwerpen, Paris...

Amsterdam, die nun mit leiser Musikbegleitung über eine riesige Leinwand abzurollen begannen...

Für die an das Lebensdage der Donau-Wochenendgewöhnten Zuschauer hatte das stimmungsgeladene Hintergrundbarriere auf den allen verregneten Kopien etwas...

„Siehen Sie, das ist, was wir brauchen!“ rief der Regisseur, unbefümmert um die Stille ringsum...

„Und wie soll das Ganze eigentlich heißen?“ fragte Barry und beugte sich wieder zu Straffoff hinüber...

„Wenn in Olympia...“, sagte er, nachdem er den Regisseur einen Augenblick wie einen Fremden angesehen hatte...

„Auf dem Podium vorne verbrachte sich gerade wieder unter dem Beifall der Gäste ein alter Olympioniker der Vorkriegsjahre im Smoking und feinem Hut...

(Fortsetzung folgt)

Internationale Bilderbogen

Aus dem Leben und Treiben der olympischen Nationen

Sonderbericht unserer Olympia-Schriftleitung

Es ist köstlich und lehrreich zugleich, in diesen Tagen, da die Vertreter fast aller Nationen der Welt in Berlin versammelt sind, auch einmal Betrachtungen anzustellen, die außerhalb des Machbereiches von Zentimeter und Sekunde liegen. Mehr noch als Wandmaß und Stoppuhr sind es die rein menschlichen Eigenschaften, die es erlauben, sich von den einzelnen Vertretern der Nationen das Bild zu machen, das man gerne von ihnen sehen möchte. Im Grunde genommen ist das Olympische Dorf, wo sich jetzt alle Völker so richtig eingelebt haben und ohne Zwang und Zurückhaltung leben, die beste Stätte für ein umfangreiches Studium der Völkerpsychologie geworden.

Fragen wir einen Jungen vom Ehrendienst, einen Steward vom Norddeutschen Lloyd oder einen der zum Ehrendienst abkommandierten Offiziere der Wehrmacht, also Leute, die mit unseren Gästen stets in enger Fühlung leben, dann erfahren wir von allen einstimmig, daß der Japaner in seiner Einstellung zur Olympiade und in seiner ganzen persönlichen Haltung eine Ausnahmestellung einnimmt. Das gilt nicht nur für die männlichen Mitglieder der japanischen Olympiamannschaft, sondern in gleichem Maße auch für die Frauen aus dem großen Kaiserreich des Ostens. Diese kleinen Leute sind stets freundlich und zuvorkommend. Man hat es immer gern mit ihnen zu tun. Es ist keine berechnende Höflichkeit, die sie an den Tag legen, sondern eine wohlwollende Umgangsform, deren Ursprung in einer gesunden Volkserziehung zu suchen ist. Wie alle anderen Mannschaften setzt sich auch die japanische aus den Vertretern aller Berufe und Stände zusammen, da ja das Grundgesetz der japanischen Verfassung auf Gleichberechtigung aller abgestimmt ist. Ein deutscher Sportlehrer erklärte uns: „Die Leute gehen mir jetzt aber bald auf die Nerven.“ Er hat das nicht böse gemeint, nur die Beharrlichkeit der Japaner, mit der sie moderne Trainingsmethoden, die Schärfe, mit der sie unter jeder Voraussetzung ihre Vorbereitung auf den Kampf treiben, und so manches andere haben unseren Freund nervös gemacht.

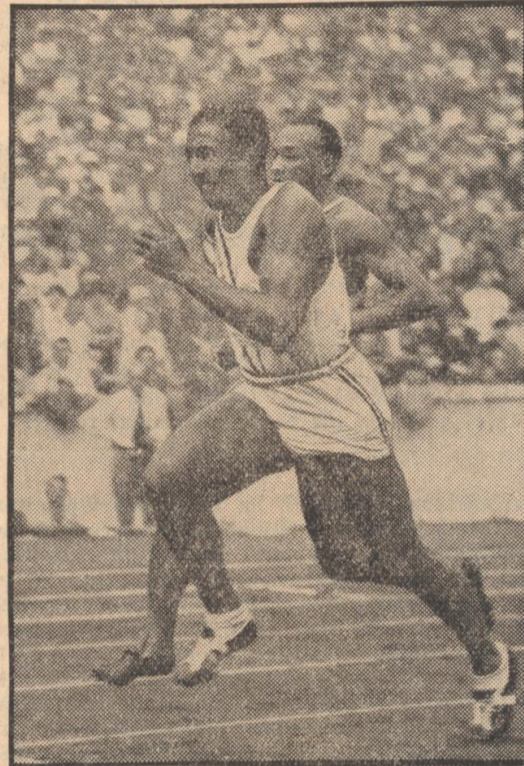
Der Sport hat in aller Welt treue Anhänger und eifrige Verehrer, zu den Treuesten aber zählt der Japaner. Diese Olympiade hat dafür schon genügend Beweise erbracht. Am Vormittag vor der Entscheidung im Diskuswerfen für Frauen beobachteten wir zwei Japanerinnen, wie sie eine günstige Art des Schwungholens studierten. Die Mädels gingen in ihrem Studium so auf, daß sie vom Trainingsplatz weggeholt werden mußten, da es Essenszeit war.

In Grünau — ausnahmsweise schien die Sonne ziemlich stark — gingen der Ähter und der Bierer m. St. der Japaner über die Strecke. Je die Hälfte der Mannschaften ruderten, während die anderen zum härteren Widerstand das Blatt schräg aufs Wasser legten. Unvergesslich bleibt allen der unheimliche Kampf der Stabhochspringer, die als Helden dieser Olympiade in ihre Geschichte eingehen werden.

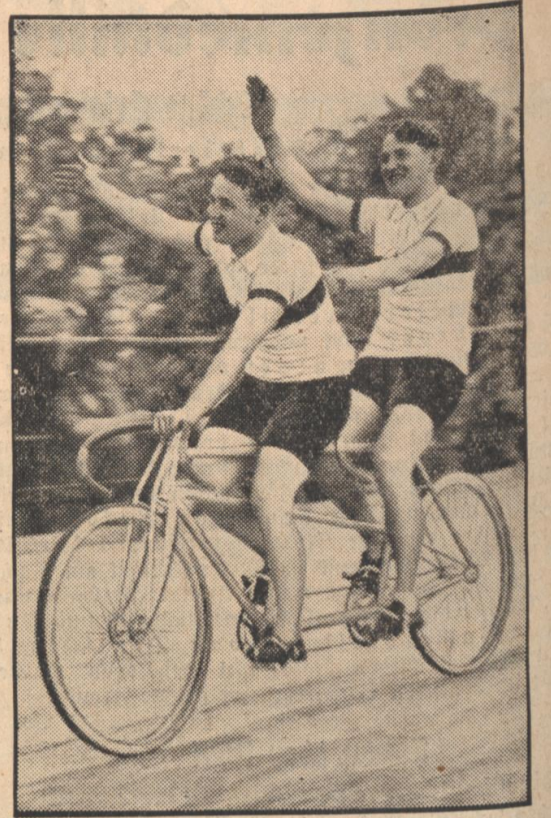
Der beliebteste Mann des ganzen olympischen Dorfes ist Jesse Owens, der Student aus Ohio. Damit hält er einen weiteren Rekord. Wo er sich auch zeigt, werden ihm die Hände geschüttelt, wird er um seine Meinung gefragt oder um ein Autogramm gebeten. Was hat dieser Mensch schon seinen Namen schreiben müssen und wie geduldig kommt er dieser „Massenanforderung“ nach. Die Autogramm-Jäger hat schon solche Dimensionen angenommen, daß stets ein Mann dabei sein muß, um den Meisterprinter immer wieder aus seinen „Einfreijungen“ zu befreien.

Die Amerikaner sind zu jedem Unfuss aufgelegt. Es gibt nichts, was die langen, bärenhaften Kerle nicht mitmachen. Bei ihnen ist immer Betrieb, das Leben geht nie aus. Sie nehmen alles, wie es kommt, für sie berechtigt das Leben aus lauter Selbstverständlichkeit. Es sind echte Yankee — die großen Kinder in der Dorfgemeinschaft der Völker. Nur einer unter ihnen kann den Schmerz der Niederlage nicht erwinden — Jack Torrance. Man sieht und hört nichts mehr von ihm. Er durchstößt nun die Vitternis der gekürzten Sportgründe. Mag er sich trösten. Viele andere vor ihm sind den gleichen Weg gegangen. Seine Kameraden werden ihn bald wieder ins rechte Geleis gebracht haben.

Die Franzosen haben in den letzten Jahren nicht wieder an ihre alten Erfolge anknüpfen können. In Amsterdam und Los Angeles belegten sie in der Gesamtwertung jeweils den 5. Platz. Es ist sehr fraglich, ob man sie nach Abschluß dieser Olympiade wieder an diesem Platz finden wird. Jede Nation muß zwar das Auf und Ab des Hochleistungsports mitmachen, das wissen wir aus eigener Erfahrung. Das Zurückfallen der Franzosen ist aber sehr offensichtlich. Es hat den Anschein, als würde es bei ihnen etwas an der Zusammenfassung der Kräfte fehlen, vielleicht auch an der Abwehr von alterprobten sportlichen Erziehungsmethoden. Die Meinung darüber geht bei unseren weltlichen Nachbarn, die früher scharfe Konkurrenten von uns waren, auseinander. Die Leute bedauern das natürlich sehr. Wir trafen sie gerade bei Mittagessen. Erstaunt sahen wir vor je zwei Gebreden eine Flasche französischer Rotweins stehen, der ja sonst



USA über 4 mal 100 Meter nicht zu schlagen
Stabwechsel zwischen den beiden schwarzen Sprintern Owens und Metcalfe (vorn) in der 4-mal-100-Meter-Staffel, die in der Weltrekordzeit eine Beute der Amerikaner wurde. (Pressefoto, A.)



Die Gewinner der 12. Goldmedaille für Deutschland
Die deutschen Olympiastarke im 2-M.-Tandemfahren, Ernst Jäbe (links) und Carl Lorenz (rechts). (A.)

zur Mäßigkeit des Franzosen gehört, hier aber etwas außerordentlich wirkt.

Die Finnen sind recht nette Kerle, nur halten sie sich sehr abgeschlossen und lassen sich von nichts an ihrem peinlich genauen Trainingsplan abhalten. Als Ergänzungstraining betreiben sie mit Andacht „Bad minton“, ein Spiel, das dem Tennis gleicht, und nur mit einem leichten Ball, an dem kleine Federn angebracht sind, gespielt wird. Die Flugrichtung des Balles ändert sich ganz plötzlich und zwingt so den Spieler zu plötzlichen Körperdrehungen und stärkster Reaktionsfähigkeit. Nicht den Japanern sind die Finnen diejenigen, die ihren Sport mit einer beispiellosen Ernsthaftigkeit betreiben. Der deutsche Sportlehrer Fabra trainiert die finnischen Fußballer. Gegen die Artisten aus Peru hatten sie natürlich nichts auszurichten, ihrem Spiel merkte man aber die Schule an und das Bestreben, so zu spielen, wie es von ihnen verlangt wird.

Ganz anders dagegen sehen wir Engländer und Canadianer. Die Angelsachsen, wie auch die Finnen sind gern auf sich selbst gestellt, ohne aber deshalb weniger gute Mannschaftssportler zu sein. Ohne viel Aufsehen zu erregen und ohne viel Umstände zu machen, gehen die Träger des Ahornblattes oder des Union Jacks an ihre Aufgaben heran. Es sind stille, aber harte Kämpfer und gute Hüter einer großen Sporttradition.

Wie ein Ei dem andern gleichen sich die Südamerikaner in ihrem Naturell. Da ist alles lebhaftes, Gekochtes, impulsive Teilnahme, laute Gebärde, Temperament im höchsten Maß. Mit dem Erscheinen der peruanischen Fußballmannschaft wurde die Erinnerung an Amsterdam wieder wach, wie überhaupt einige Parallelen zwischen dieser und jener Fußball-Olympiade bestehen. Uns ist in beiden Fällen die weniger dankbare Rolle zugefallen.

Umbau der Fa. Adolf Pfeiffer

Karl-Friedrich-Straße 19

Adolf Pfeiffer, Werkzeugmaschinen und Werkzeuge

Die Firma Adolf Pfeiffer, deren Stammhaus sich in Mannheim befindet, wurde im Jahre 1880 gegründet. Ein Zweiggeschäft befindet sich in Ludwigshafen a. Rh. und ein weiteres wurde im Jahre 1918 in Karlsruhe, Vammstraße 6, errichtet. Bald darauf wurde von der Firma das Anwesen Karl-Friedrich-Straße 19 in Karlsruhe erworben. Die Verkaufsräume waren in der Vammstraße 6 untergebracht, während sich die Büro- und Lagerräume im Hause Karl-Friedrich-Straße 19 befanden. Das Zweiggeschäft Karlsruhe entwickelte sich nach und nach zu einem beachtlichen Unternehmen. Schon seit einiger Zeit wurde eine Vergrößerung der Geschäftsräume im Hause Karl-Friedrich-Straße 19 erforderlich. Es erwies sich als dringend erforderlich, den Betrieb den derzeitigen Verhältnissen anzupassen und die Geschäftsräume im Innern dementsprechend zu erweitern.

Das Anwesen Karl-Friedrich-Straße 19 ist ein altes Weinbrennerhaus und es nahm teil an der Entwicklung der „Via triumphalis“, und des Rondellplatzes, mit dessen Ausgestaltung im Jahre 1800 begonnen wurde. Im Jahre 1804 wurden die Häuser am Marktplatz und auch dieses Haus erbaut. Upränglich hatte das Haus neben der Landesgewerbehalle eine große Toreinfahrt. Die Fensteranordnung war die gleiche im Erdgeschoss, wie sie heute noch im zweiten Obergeschoss vorhanden ist. In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde nun das gesamte Erdgeschoss zu Geschäftsräumen (Verkaufsräumen) umgebaut. Der Hauseingang wurde verlegt und bei diesem Umbau nicht die geringste Rücksicht auf den ursprünglichen Bestand des Hauses genommen.

Anstatt sich bei diesem Umbau an den Baustil des Hauses zu halten, errichtete man die Ladenfassaden in dem damals dominierenden Stil der Renaissance und verunstaltete so dieses bisher so harmonische Wohnhaus durch den Anbau von Gesimsen, Gärten, Pfeilern mit Konsolen, äußerlichen Säulen, alles reich profiliert, einem viel zu wichtigen Eingangsportaal und zwei eisernen Balkonen. Dadurch büßte das Haus völlig seine frühere Schönheit ein. Als sich nun infolge der geschäftlichen Ausdehnung der Firma ein gründlicher Umbau als notwendig erwies, ließ die Bauherrschaft in feinsinniger Anlehnung an den früheren Stil des Weinbrennerhauses auch das Neuere einer dementsprechenden Renovierung unterziehen. Der stützende Biezat aus dem Umbau der neunziger Jahre

des vorigen Jahrhunderts wurde reflexlos beseitigt, dem gleichen auch die Balkone und das Eingangsportaal, alles unter dem Gesichtspunkt, das Haus nach Möglichkeit wieder so zu gestalten, wie es dem Gesamtbild der feineren Zeit von Weinbrenner angelegten Karl-Friedrich-Straße am besten entsprach. Umbauten, Renovierungen und eine Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes, soweit ein solcher unter Berücksichtigung der speziellen Erfordernisse noch möglich ist, gehören mit zu den schwierigsten Aufgaben eines Architekten und man darf hier feststellen, daß der Architekt BDA Otto Heib, Karlsruhe, Karlstraße 188, der die gesamte Planfertigung und Oberleitung ausübte, diese Aufgabe sehr gut gelöst hat und daß damit das neu erstandene Geschäftshaus wiederum eine Zierde der Stadt und der Karl-Friedrich-Straße geworden ist.

Wendelin Braün
Bau- u. Möbelschreinerei
Glaserl - Reparaturen
Karlsruhe a. Rh.
Leopoldstr. 13 Fernruf 5923

Friedrich & Emil Bindschädel
Baugeschäft
Karlsruhe i. B.
Augartenstraße 32 - Telefon 1636

Eugen Ott
Rolläden - Jalousien
Neuanfertigungen und Reparaturen
Karlsruhe i. B.
Hirschstr 88 Tel. 3170

Werkzeug-Pfeiffer
Das große Spezialhaus für
Moderne Werkzeugmaschinen und Qualitäts-
Werkzeuge für Metall- und Holzbearbeitung
Sämtliche Auto-Spezial-Werkzeuge
V. K. F. - F. & S. Kugellager, Kugeln
„MESSER“ „FEIN“
Schweiß- und Schneidanlagen Elektro-Werkzeuge
Hebezeuge Transmissionen Fabrikbedarfsartikel Transportgeräte
Adolf Pfeiffer Karl-Friedrichstrasse 19
(neben dem Landesgewerbeamt) Fernsprecher 4018/4019

Erwin Vögele
Elektro - Installationen
Karlsruhe i. B., Karlstr. 13 / Tel. 3408

Ludwig Seiderer
Kriegsstraße 82 64275

Wilh. Daler, Bauschlosserei
KARLSRUHE
Adlerstraße 7 Fernruf 1258
Scheerengitter, Markisen, Blitzableiter

GEBR. KOLB
Bau- und Möbelschreinerei - Glaserl
KARLSRUHE a. Rh.
Bachstraße 43 Telefon 2073

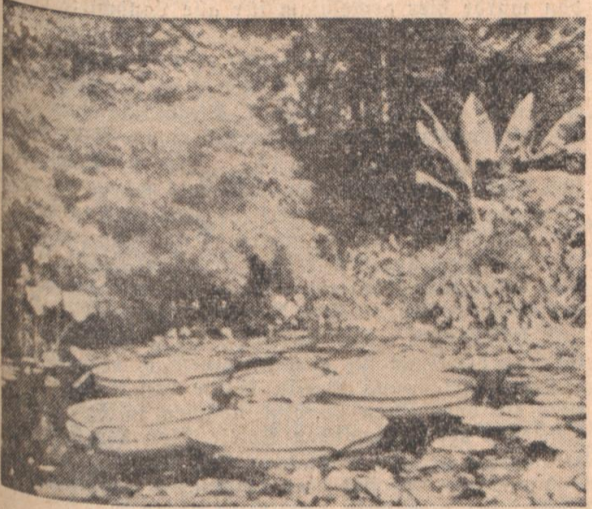
Richard Behmann
Glaserl
Bauschreinerei
Karlsruhe - Belerthelm
Marie - Alexandrastraße 28

J. Heim
Steinhauermeister
empfiehlt sich in sämtlichen
Steinhauerarbeiten, sowie in
Standsetzung, ausgetretener
Steintreppen, Steinsöckel, Be-
arbeitung von Vorsatzblöcken
und Kunststeinen
Karlsruhe Luisenstr. 41
Fernsprecher Nr. 6889

AUS KARLSRUHE

Pflück über die Stadt

Die Königin der Wasserrosen blüht
Täglich erfreut der prächtige Rosenpark im Stadtpark den Natur- und Pflanzenfreund durch seine Naturwunder, die in ihrer Vielgestaltigkeit und Farbenpracht die schöpferische Allmacht preisen. Zur Zeit blüht in dem tropischen Freilandbecken, das durch seine Warm-



Aufnahme: Archiv Verkehrsverein

wasseranlage das Wachstum tropischer Pflanzen trotz un-
ter klimatischen Verhältnisse gestattet, die „Königin der
Wasserrosen“, eine prächtige Wasserlilie, die in den
Waldern des Amazonasgebietes ihre Heimat hat. Der
wissenschaftliche Name der Wasserrose, die zur Gattung
Nymphaeaceae (Nymphaeaceae) gehört, lautet Nymphaea
regia und kündigt von ihrer königlichen Schönheit.
Ihre Blüte erstreckt sich in den herrlichsten Farben und ent-
spricht durch ihre Pracht für die kurze Lebensdauer, die
sie befeindet ist, 30 bis 40 Zentimeter wird die Blüte
hoch, die ein harter Duft ausstrahlt. Sie öffnet sich am
Abend des ersten Tages mit hellster Farbe, die am Nach-
mittag des zweiten in ein helles Rot übergeht. Bereits
am dritten Tage welkt sie dahin als fünfzählige Schid-
del der Schöneitvollen Blüte. Man erkennt die tro-
pische Wasserlilie leicht an ihren riesigen Blät-
tern, die hartartig am Rande aufgetrennt sind und auf
dem Wasser schwimmen. Vereint mit der von den Ufern
des Nils kommenden Totosölum und zahlreichen tropi-
schen Wasserrosen bietet sich ein Bild der farbenprächtig-
sten Schönheit exotischer Blüti- und Blütenpflanzen.

Kurzes Wiedersehen mit Köln
Die „Drei lustigen Gezellen“ aus Köln besuchten am
Samstagsnachmittag gegen drei Uhr mit ihrer „Truppe“ und
ihren kleinen „Herrnchen“ in ihrem Automobil die Stadt
Karlsruhe. Kaum daß sie auf dem Ludwigsplatz parkten,
in eine kurze Rast zu machen, wurden sie auch schon von
dem schnell zusammengeströmten Publikum förmlich begrüßt
und in allen möglichen und unmöglichen Stellungen „ge-
grüßt“. Nachdem sie sich ein wenig die Füße vertreten und
etwas „Käsechen“ Wein und Scherzen sowie mit einigen
anderen Handflächen verabredet hatten, besaßen sie
ihren Reisesack und waren bald den Blicken ihrer
angelegentlich Karlsruher bewiehn, daß sie auch im Sommer
noch konstant der „frosen Samstagsnachts“ des Winters
erinnern, mit denen aus „Drei lustigen Gezellen“ —
Nacht, Hans und Karl — so oft besprochen und erfreuten.

Ein neues Werbemittel des Verkehrs- vereins

Der Verkehrsverein hat bei einer angesehenen Werbe-
firma künstlerische Aufzeichnungen mit einer Anzahl des
Schlösserum herstellen lassen. Diese Aufzeichnungen werden
an den Werten, die an prominente Gäste der Landes-
ausstellung abgegeben werden, beigefügt werden; da es
sich hier um eine ausgezeichnete Erinnerung an Karlsruhe
handelt, wird es sicherlich auch von vielen Fremden als
Andenken mitgenommen werden.

Vor hundert Jahren:

Wo die Karlsruher ihren Kaffee tranken

Ein Bild aus dem Karlsruhe der Biedermeierzeit

Wie in anderen deutschen Städten, so zeigte sich auch
in Karlsruhe der Biedermeierzeit unter den Bürgern
eine gewisse Abkehr von den gesellschaftlichen Zusammen-
künften, wie gelang, feineswegs auf Karlsruhe beschränkte
Einsamerziehungen, sondern in Art und Form typische
Veränderung, die sich der vergleichenden Betrachtung auch
anverwandelt darbieten. Der schon lange bestehende „Mu-
sikverein“ schloß bei seiner Bevorzugung der
musiktheatralischen Kreis zahlreiche Bürger aus. So entstand
eine zweite „Gesellschaft“ mit einfacherem Ge-
halt. Ihr Zweck war gesellschaftliche Unterhaltung und
Unterhaltung im Kreis gebildeter Männer durch Vorträge,
Gesamtsätze, Musik, Tanz und Spiel. Balls, Kränzchen,
bestimmten fanden Winter wie Sommer regelmäßig in
Freuden hinaus erstreckte eine weitere Vereinigung, die
„Leselesung“, die Förderung von Wissenschaft, Kunst
Verbreitung gemeinnütziger Unternehmungen. In die
Leselesung dieser Vereinigungen trat 1836 die „Harmonie-
leser“, ein Verein von Musikfreunden, der
dem Herausgeber einer früher in Karlsruhe er-
schienenden Musikzeitschrift, Damance, gestiftet wurde. Die
Bedenken bestand vor allem der „Bürgerverein“,
der schnell emporgelieferte Residenzstadt verbandte ihre
soziale Entwicklung nicht zuletzt dem Umstand, daß Ge-
meinschaften beinahe aller Nationen sich hier niederließen.
Aus diesem Gedanken heraus taften sich einige Bürger
zusammen, die zum Zweck einer allgemeinen Annäherung
und bestehende Unterhaltung in noch nicht drei Mona-
ten mit 170 Mitgliedern der Bürgerverein gründeten.
Diese reich hintereinander entstandenen geselligen

Appell der Politischen Leiter

Lagerleben im Walde

Es war ein sehr guter Gedanke, den Appell der Poli-
tischen Leiter des Kreises Karlsruhe vor dem Nürn-
berger Parteitag in unserem herrlichen deutschen Wald
abzuhalten. Sehen, der etwa 1000 Politischen Leiter, die
am Sonntag bei der Hofmüllersquelle dabei sein konnten,
wird dieser Tag unvergeßlich sein. Punkt 12.45 Uhr sam-
melten sich die Politischen Leiter an der Schwarzwald-
straße. Es konnten dem Kreisleiter Pa. Borch 1000 Poli-
tische Leiter zum Ausmarsch angetreten, gemeldet wer-
den. Der herrliche Sommertag schuf die Voraussetzung
für eine glatte Durchführung des vorgesehnen Pro-
grammes. Nachdem unsere Vororte Veierheim, Weiber-
feld, Dammersdorf, Kuppurr mit klingendem Spiel durch-
zogen worden waren, erreichten die Politischen Leiter
gegen 3 Uhr den Ettlinger Wald, wo zum Empfang berei-
tete die 300 Ettlinger und Durlacher Kameraden ange-
treten waren.

Nach einer kurzen Rast nahm hierauf der Kreisleiter
das Wort, um in einer etwa einstudivigen Rede, welche
oft von dem Beifall der teilnehmenden Politischen Lei-
ter unterbrochen wurde, über das politische Geschehen
der Gegenwart und Zukunft zu sprechen. U. a. erannte
der Kreisleiter mit sofortiger Wirkung die gemeldeten
Zellen- und Blockleiter zu kommissarischen Hohensträ-
gern, mit dem Hinweis, daß der Gauleiter in Kürze
die Hohensträger besichtigen werde. Uebergehend zu den
politischen Tagesereignissen in Spanien gestellte Pa.
Borch die Ermordung der deutschen Volksgenossen und
zum Zeichen der Trauer und Verbundenheit erhoben sich
alle Politischen Leiter zum ehrenvollen Gedenken.
Unvergesslich war der Anblick der im Walde lauernden
Parteiengenossen, die im Halbfreis um ihren Kreis-

leiter gruppiert waren. Ein Bild, wie man es nicht oft
zu sehen bekommt. Nach dem Niederländischen Dankge-
bet nahm der Kreisleiter noch die Verpflichtung einer
Reihe von Stützpunktleitern vor, welche vom Gauleiter
bestätigt wurden. Mit einem Sieg Heil auf Führer und
Reich und dem Horst-Wessel- und Deutschlandlied schloß
diese imponante Kundgebung im Walde.

Gegen 5 Uhr erreichte der Zug der Politischen Leiter
die alte Stadt Ettligen. Herrlicher Empfang wurde
ihnen und an der Spitze dem Kreisleiter, hier zuteil.
Ein sachtiger Vorbeimarsch, bei dem sich besonders die
„Neureuter“ mit ihrem neuerschaffenen Musikzug he-
merbar machten, beendete den Dienst der Politischen
Leiter.

In Verbindung mit „Kraft durch Freude“ hatte die
Ettlinger Stadtverwaltung, an der Spitze der rührige
Ettlinger Bürgermeister Pa. Kraft, die Politischen
Leiter zu einer geselligen Veranstaltung in den Stadt-
garten „Waldhainpark“ eingeladen. Musikvorführun-
gen, Tanz im Freien (ein echter Volksanzug), ein Ge-
sangsdienst und Beleuchtung der Anlagen sorgten für
Stimmung bis in die späten Nachstunden.

Zuvor begrüßte der Ortsgruppenleiter Pa. M u f -
f e r die erkrankten Politischen Leiter und Gäste, dann
sprach Bürgermeister Pa. Kraft und schließlich dankte
Pa. Kreisleiter Borch nach einer Gegenüberstellung der
wirtschaftlichen Verhältnisse vor und nach der Nacht-
übernahme für die freundliche Aufnahme durch die Be-
völkerung der Stadt Ettligen.

Alles in allem ein herrlicher Sommertag, der Be-
stimmte allen Teilnehmern unvergeßlich sein wird.

Einbrecherjagd in der Weststadt

Eine Hausangestellte ermöglicht die Festnahme

Durch die Aufmerksamkeit einer Hausangestellten und
die Unerfahrenheit zweier 16 und 18 Jahre alten Ver-
fänger gelang es am Sonntagnachmittag einem mehr-
malig mit Zuchthaus vorbestraften Einbrecher von hier festzu-
nehmen. Die Hausangestellte eines Geschäftes in der Leo-
poldstraße bemerkte, daß sich jemand an der Wohnungs-
türe zu schaffen machte. Sie ging zur Türe, als im
gleichen Augenblick ein Unbekannter die Türe mit einem
Nachschlüssel öffnete. Der Mann, der sich extort sah,
schlüpfte aus dem Haus, von der Hausangestellten ver-
folgt. Vor dem Haus schwang sich der Mann auf sein
Fahrrad und flüchtete gegen den Kaiserplatz zu.

Das Mädchen rief nun zwei gerade vorbeifahrende
jugendliche Radfahrer an und machte sie auf den Ein-
brecher aufmerksam. Die jungen Leute verfolgten den
flüchtigen auf ihren Rädern, wobei sich noch zwei Rad-
fahrer beteiligten. Die Jagd ging durch mehrere Straßen
der Weststadt, wobei der Einbrecher immer wieder durch-
zukommen suchte. Die Verfolger blieben ihm aber auf
den Heften, bis es in Mühlburg einem der jungen Leute
gelang, den flüchtigen vom Rad zu werfen.

Zusätzlich war von einem Radfahrer ein Polizei-
beamter herbeigeholt worden, der den Einbrecher fest-
nahm. Der Festgenommene hatte in einer Aktenmappe
eine Menge Diebeswerkzeug (Nachschlüssel, Spermähnen,
Beil, Beizange u. a. m.) bei sich und hatte es offenbar
auf Wohnungen von Personen abgediebt, die bei dem
schönen Wetter einen Spaziergang machten. Es ist beson-
ders anerkennenswert, daß sowohl die Hausangestellte,
als auch die jugendlichen Radfahrer sich in solch energis-
cher Weise bei der Verfolgung und Festnahme des Ver-
brechers beteiligten.

Verkehrsunfall in der Robert Wagner-Allee
In der Robert Wagner-Allee stieß am 9. August um
2 Uhr ein Tiefereitrad mit einem Motorrad zusammen.

Der Motorradfahrer erlitt hierbei einen Schädelbruch
und die Sozialsführerin trug Hautabrisse davon. Bei dem
Motorradfahrer besteht Lebensgefahr. Der Zu-
sammenstoß ist auf Verschulden des Fahrers des Tiefer-
ereitrad zurückzuführen, weil er auf der linken Straßen-
seite gefahren ist.

Das Bezirksamt bekommt eine Freitreppe

Am Eingang des Hauptportales des Bezirksamtes
steht auf einem kleinen, vieredigen Betonsockel eine
rot-weiß geringelte Stange, an der eine Tafel hängt, auf
der groß das Wort „Eingang“ zu lesen ist. Darunter
zwei Pfeile, der eine zeigt nach links, der andere nach
rechts, überschriften: „Karl-Friedrich-Straße 15“ und
„Hauptstraße 11“. Dieser Wegweiser deutet an, daß der
Eingang in das Innere des Bezirksamtes vorläufig an
den Ecken ist. Die vom Hauptportal aus zum Erdgeschoß
von rechts und links ansteigenden Stufen aus rotem
Sandstein, die schon sehr stark ausgetreten sind und
reparierte Stellen aufweisen, werden herausgebrosen.
Die noch den offenen Seiten hin zum Sockel angebrach-
ten Eisengeländer sind bereits entfernt und kommen in
Zukunft nicht mehr zur Verwendung. Auch der die
beiden Treppenaufgänge verbindende Mittelblock wird
fallen. In den kuppelförmigen Vorbau wird eine Frei-
treppe eingebaut, die ungefähr im Durchmesser der
Rundung ansteigend beginnt und sich mit der ersten
Stufe beinahe über die ganze Breite zieht. Zu dem
neuen Aufgang werden diesmal keine gebauenen Sand-
steine verwendet. Die einzelnen Absätze sind in Beton
gegossen, grau gehalten und auf der Trittfläche sind
Metallstücke — Plättchen — angebracht, die ein sicheres
Gehen auch bei Glätte im Winter gewährleisten, also ein
Schutzmittel gegen Unfälle darstellen. In einigen
Tagen wird der Haupteingang des Bezirksamtes wieder
benutzbar sein und der ganze Verkehr geht dann über
die Freitreppe.

Auslandsdeutsche Ehrengäste kommen

Heute mittag treffen 200 auslandsdeutsche Arbeiter,
die den Weltkongress für Freiheit und Erholung in Ham-
burg besucht haben, auf einer Reise durch Deutschland
in Karlsruhe ein. Sie werden zunächst in Maximili-
ansau empfangen, besichtigen dann das Rheinstrandbad
Rappenwört und werden um 12 Uhr auf dem Adolf-
Hitler-Platz durch Stadtrat R i e d n e r als Stellvertre-
ter des Oberbürgermeisters begrüßt werden. Die Karls-
ruher Bevölkerung wird die auslandsdeutschen Gäste
auf ihrer Fahrt durch die Stadt herzlich begrüßen.

Regenrötel Sommerhut!

Wenn ich ihn objektiv betrachte, muß ich zugeben, daß
er traurig aussieht. Und ich kann dann nicht umhin, ihm
eine kleine Rede zu halten:

„Schick dich das für einen Sommerhut? Darf man so
aussehen, wenn der Sommer eigentlich erst zur Hälfte
herum ist? Können uns nicht noch ideale Sommertage
blähen bis tief in den September hinein?“

Dieser Hut aber schlägt allen Begriffen von Sommer-
freude ins Gesicht. Er sieht so aus wie der Himmel in
den ganzen Wochen ausgesehen hat. Er ist überhaupt
bloß ein Klaffsch dieses ganzen scheußlichen Sommer-
wetters. Wie oft habe ich ihn morgens lächelnd aufgesetzt, wenn
die Sonne strahlend vom Himmel lachte. Zwei Stunden
später hat derselbe Himmel einen Plakregen über den
guten Hut geschüttet, und hinterher hat der Sturm von
den Strakenbäumen die Tropfen herabgeschüttelt, die
nicht immer ganz sauber waren. Das ist nichts für einen
weißen Panama. Er sieht danach aus.

Ueber die Form will ich nicht weit werden. Es war
einmal eine richtige Form. Heute ist es irgend ein weis-
ses, leicht verdogetes Rab, wobei „weiß“ auch nur alge-
mein gebacht ist. Denn er ist nicht weiß. Er ist teils
grün, teils gelblich, das blaue Band ist verdorben und
verregnet, und auf dem Rand haben sich einige große Re-
gen-
tropfen sinnvoll abgezeichnet.

Ein Hut, wie er — im Grunde genommen — in die-
sem Sommer paßt. Ein Hut, der von sich aus sagt: Ich
bin auf alles gefaßt, mich kann nichts mehr erschüttern!

Mit einem habe ich mich getraut: es gibt eine ganze
Menge solcher Hüte. Die gewissemmaßen anlagen in die
Welt schauen. Als Standbild zu Wasser gemordener Som-
merwünsche. Es gäbe einen Ausweg. Man könnte sich
noch einen neuen Sommerhut kaufen. Sie sind jetzt, im
August, schon ungläublich billig. Denn schließlich können
wir ja jetzt noch mit einigen schönen Sommertagen rech-
nen.

Neulich habe ich einen meteorologischen Artikel gelesen.
Darin stand, daß das Jahresmittel immer gleich bleibt.
Ich habe daraus entnommen, daß sich die Tage mit den
schlechten und schönen Tagen immer irgendwie ausglei-
chen muß. Voraus ist schlichte, daß auch bezüglich dieses
bisher sonnenarmen, regenreichen Sommers noch nicht
aller Tage Abend ist. Daß noch immer das dicke, in die-
sem Falle strahlend schöne Ende nachkommen kann. Bm.
muß. Also wäre der neue Hut durchaus berechtigt. Man
sollte sich einen kaufen . . .

Die Trachtenpuppen des Verkehrsvereins wandern

Die auf der Ausstellung der Stadt Karlsruhe mit so
großem Erfolg gezeigte Schau der Trachtenpuppen des
badiischen Landes hat inzwischen auch an andern Orten,
wo sie zur Ausstellung gelangte, große Erfolge davon-
getragen. Sie wurde in Glsach und Fresthal gezeigt, fer-
ner wird sie in Haslach beim Gauferientag des badiischen
Sängerbundes ausgestellt werden. Für die nächste Zu-
kunft ist ein genaues Ausstellungsprogramm vorgesehen;
und zwar werden die Trachtenpuppen in den verschiede-
nen Städten, wo Badner-Vereine anfänglich sind, ausge-
stellt werden. Es wird dies eine ausgezeichnete Werbung
für unsere badiische Heimat und ihr Volkstum bedeuten.

ordneten. Vor allem glanzvoll war das Büfett mit
dem erhöhten Sitz des Herrn oder der Frau des Hauses.
Es war vor ungefähr acht oder neun Jahren, denn so
lange besteht die erneuerte Einrichtung der Kaffeewirt-
schaft des Herrn Frei, die Herde einer Inbetrieb-
stellung in Paris. Auf jeder Seite standen zwei große
Troggefäße, deren eines fünfzig Artifikaraffen
umschloß mit den verschiedensten geistigen Wassern wie
Curaçao, Guile de coins, Parfait d'amour usw., worunter
auch das Bind- und Goldwasser nicht fehlte. Das
andere große Gefäß enthielt die Tassen von französischem
Porzellan. Nichtliche Zundergefäßchen mit dem nicht ge-
sparten Zucker mit französischer Duulenz füllten den
Zwischenraum. Aber noch ins Gesicht fallend waren zwei
andere, in Kandelaberform reich arabeskierte Gefäße.
Das eine trug die silbernen Kaffeelöffel, das andere oben
den hineingelegten Mund, wert, die Sparbüchse
einer Königin für wohlthätige Zwecke zu sein, war die
Neuheitsgeschichtsbüchse für die Markkuren, und hier näm-
lich schien sich der französische Geschmack verirrt zu haben,
wo ein kleines Zinngefäßchen, wie es etwa die Damen-
zimmer vorhalten, genügt hätte. Im Saale daneben war
das Billiard, und hier waren zwei Kiebelstelen mit
sechs kammigen Dauen bespannt. Mehrere andere
Zimmer gehörten den Gästen, wenn sie sich wegen der
drängenden Menge ausbreiten wollten. Das einzige,
was mir nicht gefallen hat, war, daß die Wirth früher
als der Kaffee in die Tasse eingegeben wurde. Aber mit
nicht ungeringer Zutraulichkeit wurde dem Gaste das
volle Körbchen mit allem Badwerk zu selbstbeliebiger
Darausnahme hingestellt.
Für die Vektüre war reichlich georgt; außer den
vaterländischen Blättern, worunter auch das Karlsruher
Unterhaltungsblatt mit den geistreichen und geselligen
Kompositionen von Gustav N e e r l i c h, der hier zuwei-
len erkannt und unerkannt neben dem Betrachter des
Bildes saß, die Allgemeine Zeitung, die Abendzeitung
oder auch das Morgenblatt und die Didastalia sich be-
fanden, waren in den früherer Zeiten das Journal des
Débats und später der National aufgelegt.
Immer war die Gesellschaft nobel und zeigte die
schöne Haltung besserer Zusammenkünfte, wenn auch mit

gemischtem Charakter. Außer den Bürgern waren die
vielen Offiziere, die Schreiber, in den verschiedenen Di-
faktorien, die Studierenden und zuweilen auch ein
Geistlicher, und zur Zeit der Ständeversammlung waren
die Tische von dem aufrichtigen Schwarz der Kleidung
bedeckt, und es zeigten die ehrenwerten Herren in allen
ihren Geprächen den Anstand der Notabilität. Kün-
stler und Gelehrte durften sich unbehindert ihre Bemerkun-
gen mitteilen, während von der anderen Seite her der
große Weltkampf der Völker und das Interesse der Bür-
gen im kleinen ausgefochten wurde. Man konnte bemer-
ken, daß der Streik dramatischer Künstler das am meisten
phosphorezierende Element war. Gewiß ist es, daß dies
das einzige Kaffeegasthaus war, wo ein freies Geprä-
che unter Bekannten und Unbekannten geführt wurde, wäh-
rend der Kaffeewirt, selber einer der reichlichsten Männer
und Bürger, außer seiner klaren Umsicht in der Wirt-
schaft in allen seinen Aeußerungen der wahre Repräsen-
tant der Karlsruher Bürger genannt zu werden ver-
diente.
War für die Intelligenz georgt, so war, wie es sich
von selber versteht, für die weiblichen Bedürf-
nisse ein übriges getan. Der Wein kam immer un-
vermehrt und wies seine kleinen Japsperien; das Bier,
einheimisches und fremdes, kam aus dem besten Lager.
Alle bestellten Gerichte waren geschmackvoll, mit Feinheit
der Kochkunst bereitet. Hinter dem Hause, über einen Ofen-
raum hinweg, auf dem ein tiefmüthiger Storch seine ge-
messene Spaziergänge machte, war ein Garten als schön-
er Schmuck ausgebreitet, wo in den Sommertagen der
Gast den ländlichen Frieden einer schönen Jugendzeit des
Lebens idyllisch genießen konnte. Da erhob sich auch mit-
ten in einem reizenden Bosket eine große Zeltdecke als
Umbrella gegen die Sonnenhitze und im Regen als Re-
genstirn. Außerhalb am Gebüsch stellten sich kleine
Tischchen mit Stühlen für Einzelgäste auf. Wismeilen
wurde am heiteren Sommerabenden unter dem Glitzern
der Sterne Musik von durchziehenden Musikanten aufge-
führt. Und so möge mit dem zuletzt verfallenen Tone auch
meiner Muse nicht ohne rührende Erinnerung, wie unter
den Sternen, das Wort erklingen: Hier fand das Leben
einige schöne poetische Momente!.

Wir eröffnen heute die neue Spielzeit 1936/37 mit dem fröhlichen Ufa-Film:



mit: Heli Finkenzeller, Erika von Thellmann, Hermann Erhardt, Theodor Danegger, Oskar Sina, Beppo Brehm, Hans Thoms

Reichhaltiges Beiprogramm: U. a. die aktuellsten Olympia-Berichte!

Union-Lichtspiele

Krautinger Jetzt auch Foto Foto-Apparate nebst Zubehör Platten u. Filme

Krautinger FACHHAUS FÜR FOTO UND OPTIK

So schön wie der deutsche Büdling ... sind jetzt auch Marinaden



Jetzt jeden Tag Marinaden u. Bücklinge!

Zu vermieten

Schreinerei wegen Krankheit ... Zimmer

Möblierte 33-Wohnung

53-Wohnung

Rinderrwagen

6 Zimmer-Wohnung

Mietgesuche

4 Zimmer

Zur Kaffeestunde in Baden-Baden

Waldhotel Der Selighof

Landesverband badischer Rinderzüchter

Zuchtvieh-Versteigerung

in Furwagen im Schwarzwald am Mittwoch den 19. August 1936, vorm. 10.30 Uhr

FILM VON HEUTE

Ein Film, der die Herzen im Sturm erobert! Drei um Christine

Hauptmann Sorrell und sein Sohn

Bestede

Für Friseur

Große Geflügel

Volksempfänger

Silberbestecke

Schreibmasch.

Geräte

Gründelber.

Gr. Münzensamg.

Möblierte 33-Wohnung

53-Wohnung

Rinderrwagen

6 Zimmer-Wohnung

Mietgesuche

4 Zimmer

Zur Kaffeestunde in Baden-Baden

Waldhotel Der Selighof

Landesverband badischer Rinderzüchter

Zuchtvieh-Versteigerung

in Furwagen im Schwarzwald am Mittwoch den 19. August 1936, vorm. 10.30 Uhr

Landesverband badischer Rinderzüchter

Zuchtvieh-Versteigerung

Ab Heute - Nur 3 Tage!

Engel mit kleinem Fehlern

mit: Charlotte Daudert

GLORIA

1,2 Lit. Opel

Opel 4/20 PS

Opel 4/20 PS

Offene Stellen

Nur Abschriften

Zünftiger Konstrukteur

Privat-Verkäufer

Knecht als Beifahrer

Küfer-Berufung

Led. Dame

Zünftiges Mädchen

Lehrer

Zünftiger Konstrukteur

Bezieherwerber

Lehrer

Lehrer

Lehrer

Lehrer

Lehrer

Lehrer

Lehrer

Lehrer

Lehrer

STADTGARTEN

Mittwoch, den 12. August 1936

Nachmittagskonzert

Orchester: Kapelle Theo Hollinger

Joseph Stiebel

Der Angriff

Auffsätze aus der Kampfzeit

Aus dem Inhalt:

Die Stimme der Verfolgten

Kapitullieren nicht!

Die Kämpfer der Front

Die Kämpfer der Front

Die Kämpfer der Front

Die Kämpfer der Front

Die Kämpfer der Front

Die Kämpfer der Front

Die Kämpfer der Front

Die Kämpfer der Front

Die Kämpfer der Front

Die Kämpfer der Front

Die Kämpfer der Front

Die Kämpfer der Front

Die Kämpfer der Front

Die Kämpfer der Front

Die Kämpfer der Front

Die Kämpfer der Front

Die Kämpfer der Front

Ab heute! Nur ein Tag!

Viktor und Viktoria

mit Renate Müller

Schauburg

Omnibusfahrt

nach Stuttgart

11. Eisenartel

A. Hauptmann

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Die auf den 19. Juni 1936

Large advertisement for 'Der Erfolg entscheidet...' featuring a large graphic of the word 'Erfolg' and text about success and business opportunities.

Table with 2 columns: 'Salatgurken', 'Kartoffeln', 'Tomaten', 'Zitronen', 'Zwiebeln', 'Aepfel', 'Birnen', 'Bananen'. Includes prices per unit.

Advertisement for 'PFANNKUCHEN' with a graphic of a pancake and text about the product.